

Regierung der Schule hat angeeignet lassen, dann dankte er dem Vorsitzenden des Aufsichtsrathes, Herrn Grossmann, für seine unermüdliche Thätigkeit, dem Gemeinderath und den Bürgern. Auch richtet er Worte an die Schüler, er wünscht, dass sie nicht bloß zu tüchtigen Uhrmachern, sondern auch zu treuen Bürgern und achtbaren Menschen erzogen und herangebildet werden möchten. Dann erbittet der Redner den Segen des Allmächtigen für den Schutz des Gebäudes.

Nun ergreift Herr Grossmann das Wort und in ernster würdevoller Weise erinnert er an den Beginn der jungen Anstalt, wie vor reichlich drei Jahren in beschränkten Räumen, die von der Stadt bereitwillig zur Verfügung gestellt worden waren, 10 Schüler ihre Arbeiten begannen. Er geht dann auf die weitere Entwicklung über und spricht die Hoffnung für die Zukunft der Schule aus. Die Schule solle stets eine „Pflanzstätte gediegenen Könnens und Wissens“ sein.

Die Ansprache des Herrn Grossmann bildete den Schluss der erhebenden Feier; er übergab den Schlüssel des Hauses nun Herrn Direktor Lindemann, damit derselbe das Thor öffne und die Gäste zur Besichtigung der Räume einführe. Dies geschah nun, die Festtheilnehmer traten ein und nahmen die vielen zweckmässig eingerichteten Räume in Augenschein.

Das stattliche Gebäude hat fünfzehn Fenster in der Länge der Vorderfront und sechs in der Breite. Im Souterrain ist die Wohnung des Hausmannes, die Küche, Badezimmer, Kellerräume, der Platz für ein elektrisches Pendel etc. Mehrere Stufen führen zum Haupteingang im Parterre empor, man tritt dann in die auf Säulen gestützte Vorhalle und findet zu beiden Seiten Säle, für den Zeichenunterricht, Bibliothek, Hörsaal etc. Die erste Etage hat in der Mitte das Zimmer des Direktors, zu beiden Seiten desselben zwei grosse Arbeitsäle für den praktischen Unterricht, welche vom Direktorialzimmer aus übersehen werden können.

Nach der Hinterseite des Hauses befinden sich zwei weitere gleich grosse Arbeitssäle, von denen einer noch nicht gebraucht wird. Es ist soviel Platz vorhanden, dass er noch zureichen würde, wenn sich die jetzige Schülerzahl verdoppelte; es ist dies jedoch für jetzt nicht vorauszusehen, da die Zahl der gegenwärtigen Schüler schon die Höhe erreicht hat, welche die beste Uhrmacherschule der Schweiz aufzuweisen hat.

Betreten wir nun die Dachetage, so finden wir die Wohnungen des Direktors und des Lehrers für den praktischen Unterricht, des Herrn Hesse, ferner die Wohnungen für Schüler, je zwei oder drei in einem Stübchen. — Die genaue Beschreibung der Arbeitsräume und inneren Einrichtungen wollen wir für ein anderes Mal aufheben, da noch Vieles angeschafft und aufgestellt werden muss und deshalb die Einrichtung noch nicht beendet ist.

Für den praktischen Unterricht wirkt seit 1. März dieses Jahres Herr Gustav Hesse, mehrjähriger Werkführer in der Uhrenfabrik von Moritz Grossmann; diese Wahl hat sich als eine recht günstige erwiesen. Der höchst erfreuliche Zuwachs der Schülerzahl hat auch die Berufung neuer Lehrkräfte nöthig gemacht und wird Herr Hesse in Kurzem durch einen zweiten Lehrer für den praktischen Unterricht unterstützt werden. — Der seit dem ersten Schuljahre bis zum 1. März d. J. für den praktischen Unterricht thätig gewesene Lehrer, Herr C. Maucksch ist in seine frühere Berufsthätigkeit zurückgetreten.

Nach dem Besuch des Hauses gingen die Theilnehmer des Festessens um 1 Uhr nach dem Gasthof zum goldenen Glas, woselbst sich ein reges Leben entfaltete. Die vortreffliche Tafel wurde durch Musik und viele Ovationen belebt, Toaste wechselten ab mit der Bekanntgebung von Telegrammen, Briefen, worunter auch Glückwünsche in Versen vertreten waren. Eine ganz besondere Weihe erhielt die Festtafel durch die Theilnahme der Gattin des verewigten Adolf Lange, des Begründers der Glashütter Uhrenindustrie.

Am Abend war Konzert, ebenfalls im Gasthof zum goldenen Glas, nach welchem viele Gäste ihre Rückreise antraten; die Erinnerung an diesen Tag wird aber bei Allen noch recht lange wach bleiben.

Die Eröffnung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Halle a/S. am 15. Mai 1881.

Da steht das grossartige Werk von aussen vollendet da, zur Ehre seiner Baumeister und der Stadt Halle. Die hohe Kuppel ist für die ankommenden Fremden schon stundenweit sichtbar. Am Eröffnungstage wurde bis Morgens 11 Uhr noch wacker gearbeitet, bis ein kategorisches Halt den Zimmerern, Malern, etc. zugerufen wurde. Zahlreiche Aussteller und Eingeladene waren auf dem Platze und in der Halle vertreten. Gegen 12 Uhr erschien der Regierungspräsident Herr von Diest, geleitet von dem Vorsitzenden des Komitee's, Herrn Llowski, an der vor dem Hauptportal errichteten Rednertribüne. Dieselbe bestieg Herr Llowski und sprach zu den Versammelten. Redner begrüsst die Versammlung und vor Allem die Aussteller, die unter Aufwendung grosser Opfer von einer langen Arbeit Zeugnis geben, von dem regen Gewerbefleisse eines durch die Natur und durch den gesunden Sinn seiner Bevölkerung ausgezeichneten deutschen Landesgebietes, des Königreichs und der Provinz Sachsen, der anhaltinischen und thüringischen Staaten. Von diesem Fleisse gefördert durch viele günstige Verhältnisse, beschützt durch landesväterliche Fürsorge sind bei solcher Pflege Erfolge zu verzeichnen, welche für den Volkswohlstand von Bedeutung sind; dies allein, nicht die Beschickung der fernen Weltausstellungen, die nur wenigen Bevorzugten der grossen Kosten wegen möglich sind, kann hierbei von allgemeinem Nutzen sein. Die Bekämpfung des Fremden auf dem heimischen Markt mache manche Anstrengung nöthig. Von diesem Gesichtspunkte geleitet, habe das Komitee die Aussteller geladen. Möchten sich die gehegten Hoffnungen Allen in reichstem Maasse erfüllen.

Dem Ehrenpräsidium und Komitee gebühren Anerkennung für die bewiesene Aufopferung und Selbstlosigkeit. Redner wendet sich an das Ehrenpräsidium und entbietet demselben den Dank des Komitee's und bittet im Namen des letzteren die Ausstellung für eröffnet zu erklären. (Schluss folgt.)

Ueber die Schattenseiten der Federhauskonstruktion mit doppelter Brücke in den gewöhnlichen Uhren.

Es sind vor einiger Zeit in einem anderen Fachblatte die beiden Arten der Federhausbefestigung bei Taschenuhren einer Besprechung unterworfen worden und wurden merkwürdiger Weise die Benennungen derselben in einer Art festgestellt, die mir nicht die richtige zu sein scheint.

Unter einem „festen“ Federhause kann nach meinem Dafürhalten niemals ein solches mit doppelter Brücke verstanden werden, sondern dasjenige, welches auf der Platte befestigt ist, wie es bei Wiener Stutz- und Schwarzwälder Federzug-Uhren der Fall ist und bei welchem das innere Federende das Rad treibt; das Gesperr und der Stellungszahn bewegen sich mit dem Federrade fort, während das Stellungrad auf der Platte befestigt ist. Ein gezahntes (umdrehendes oder fliegendes) Federhaus ist ein solches, welches sich mit der Feder und dem Stellungsrade dreht, und bei welchem das Gesperr, sowie der etwaige Stellungszahn fest stehen bleibt. Die Federhäuser unserer gewöhnlichen Taschenuhren sind stets gezahnte, sie drehen sich um einen Federstift, der entweder oben und unten in Zapfen geht, oder nur einen Zapfen besitzt, der im Kloben läuft und wo die rechtwinklige Lage und der feste Halt des Ganzen durch eine grössere Scheibe bewirkt wird, die an ihren Seiten sich dicht zwischen zwei festen (auseinander nehmbar) Flächen bewegt und welche Scheibe gewöhnlich an ihrem Umfange die Sperrzähne trägt.

Es ist nun als richtig anerkannt worden, dass sich der Federstift mit zwei Zapfen namentlich für Uhren besserer Qualität eigne, der andere leichter herzustellen und bei gewöhnlichen Uhren für etwaige Nachhilfen als günstiger zu betrachten sei.

Nichts desto weniger findet man nicht nur sehr oft noch